

Es Kafkat, Werfelt, Kischt und Urzidilt! Zur Ästhetik und Didaktik der ‚Prager Moderne‘

Modul 5 innerhalb der Germanistik und Modul 8 innerhalb der Kulturwissenschaft

Dr. Marie-Luise Wünsche

Mo, 12 – 14 Uhr, Raum F 313, 2 SWS, Beginn: 21.10.

Frist und Art des Anmeldeverfahrens (über KLIPS)

Bachelorstudenten der Germanistik und der Kulturwissenschaft

„Zur Zeit der Hauptproduktion Kafkas war Prag am typischsten Prag und auch am typischsten kafkaesk.“[...] „Die Kaiserstadt Wien galt als gemütlich, aber die Königs-und Kaiserstadt Prag war dies gewiß nicht, weder äußerlich noch innerlich, sondern sie war zackig,, schroff, kämpferisch und unheimlich.“ (Johannes Urzidil)

„Deutsch ist meine Muttersprache und deshalb mir natürlich, aber das tschechische ist mir viel herzlicher.“ (Franz Kafka in einem Brief an Milena Jesenská)

„Da der Name „Fispanka“ zwar jedem Prager geläufig ist, aber doch außer Stammgästen dieser Anstalt niemand weiß, wo sie sich befindet, so sei hiermit der Weg gewiesen. Vom Karlsplatz zweigt in der Richtung zur Palackybrücke die Morangasse ab, und aus dieser fällt die Wenzelsgasse nach links in unwirtliche Gegenden. (Egon Erwin Kisch)

„Fremde sind wir auf der Erde Alle

Tötet euch mit Dämpfen und mit Messern,/Schleudert Schrecken, hohe Heimatworte,/Werft dahin um Erde euer Leben!“ (Franz Werfel)

Prag zwischen etwa 1910 und 1920 herum: eine Stadt mit interkulturellem Timbre, stets wachsender Infrastruktur, Bevölkerung und Industrie, ohrenbetäubendem Lärm, anhaltend jedoch von Zeit zu Zeit noch, als führte ein Weg zurück in eine anders getaktete Vergangenheit. Aus der etwa schienen böhmische und mährische ‚Landeier‘ zu stammen, die in die Stadt gezogen waren, auf der Suche nach Arbeit, nun nicht mehr als Magd oder Knecht, sondern als Arbeiterin am Fließband oder Hausangestellte respektive als Arbeiter in der Holzweiterverarbeitung oder in einer Asbestfabrik. Als mindestens ebenso befremdende Zeitreisende mochten auch jene Ostvertriebenen auf die schon länger urbanisierten Prager mit ihren Monokeln und Zylindern, Offiziersuniformen respektive wallenden Kleidern und wagenradgroßen Hüten einerseits und ihren Beamtenaktentaschen, Blaumännern und Dienstmädchenschürzen andererseits gewirkt haben, die etwa aus dem damaligen Russland kamen und in ihren jüdisch-orthodoxen Riten und Geschichten mehr Sinnsicherheit und Lebensordnung mitzuführen schienen, als es die Moderne erlauben wollte. Zugleich hielten wieder andere in Avantgardecafés, etwa dem 1907 eröffneten Café Arco oder an der Carls Universität oder in den studentisch organisierten Kulturinstitutionen berührende oder irritierende Lesungen, flammende Vorträge, etwa zum Kulturzionismus oder zur sozialistischen Bildungsidee oder zu Konzepten differenter Philosophien und Modellen der Reformpädagogik.

Die Stadt selbst, Prag eben, Heterotopie im Sinne Foucaults und das gleich tausendfach für tausend verschiedene Interessensgruppen, die tschechisch, deutsch, jiddisch oder hier und da slowakisch, eventuell auch hebräisch sprachen und schrieben(und manche Sprache noch darüber hinaus),bot als sogenannte Dreivölkerstadt allen unterschiedlichen interkulturellen Interessen Foren der Diskussion, des Austauschs und natürlich des Konflikts. Das Mütterchen, das laut Kafka Krallen hatte, veränderte sich selbst dabei allerdings auch, wurde von einer Stadt des österreichischen Kaiserreiches zu der Hauptstadt der neu gegründeten tschechischen Republik. Zunächst führten Modellschützengräben, wie sie der erste Weltkrieg an vielerlei Orten Zivilisten gegen Bares als touristische Attraktion offerierte, und dann Kriegsinvaliden, allen voran „Kriegszitterer“, gleichsam von der einen in die andere politische Ordnung. So sarkastisch kann Zeitgeschichte lärmern. Die Rekonstruktion dieser und ähnlicher Aspekte des modernen Prags mittels differenter Dokumente, die teils als Kontexte und Rahmen, teils als (poetische) Texte und literarische Themen Relevanz erreichen, ist zentraler Inhalt des Seminars, der etwa mittels folgender Fragen genauer und en detail kommunizierbar werden soll:

Welche Verschränkungen von Diskursen, etwa wissenschaftlichen und ästhetischen, politischen und philosophischen, welche Schreibtechniken von Autoren und Journalisten und welche Ausgrenzungsmechanismen, welche Konstruktionen des Nationalen und des Menschlichen lassen sich durch entsprechende Kontextualisierungen rekonstruieren, die selbst lautlos, nichts desto trotz

den größten Metropolenlärm mit produzierten?

Wie überschrieben, umschrieben respektive verschrieben sich die einzelnen Exponenten innerhalb und außerhalb des „Prager Kreises“ den modernen Zeiten an der Moldau?

Wie lebte es sich im oft dreifächerig vorstrukturiertem ‚Zwischen‘ ?

Und endlich: ist die früh schon von Pavel Eisner in Bezug auf Franz Kafka gemutmaßte Rede vom „dreifachen Ghetto Prag“ wirklich nur als Stereotyp denkbar und als solches von Becher, Höhne und Nekula sehr zu Recht in der Einleitung zu ihrem Sammelband zu diesem Thema umgangen worden? Oder war Prag zugleich jenseits der Stereotypen realiter für einige seiner Bürger dreifach Ghetto, aus dem es kein Entrinnen gab, weil diese Strukturierung sozusagen zur eigenen Persönlichkeitsausbildung schon lange bereit lag, bevor der Einzelne auf seine Lebensbühne trat, um sich, nur vermeintlich ganz voraussetzungslos in Relation zu seiner Umwelt zu entwerfen? - Tak ahoi, wir werden dem gemeinsam im Oktober nachzuspüren beginnen.

„Ahoi“ sagt man übrigens in Prag dennoch und trotzdem immer noch - wie andernorts Salut - , nämlich als Gruß zu Beginn und/oder zum Ende einer Begegnung hin. Ahoi sagt man also bis auf den heutigen Tag ausgerechnet in der Hauptstadt eines Landes, das keinen direkten Zugang zum Meer besitzt.

Kürzeren und längeren Prosaskizzen, Dramenentwürfen und Gedichten vor allem von Franz Kafka, Franz Werfel, Egon Erwin Kisch und Johannes Urzidil soll im Umfeld neuerer Forschungsbeiträge unsere Aufmerksamkeit gelten. Sie werden diskurshistorisch, komparatistisch sowie semiotisch befragt und endlich dann sprachdidaktisch und literaturdidaktisch als potentiell Gegenstandsfeld heutigen Deutschunterrichts (am Rhein, nicht an der Moldau!) einerseits und aktueller kulturwissenschaftlicher Zusammenhänge andererseits diskutiert. Damit rekonstruieren wir zugleich ein mit und durch den Zweiten Weltkrieg „unwiederbringlich“ zerstörtes literarisches Panorama deutschsprachiger Literatur im exemplarischen Bezug zum tschechischen Umfeld (etwa durch Bezugnahme auf Beiträge des tschechischen Autors Hašek und der tschechischen Journalistin Milena Jesenská).

Autorentexte:

Alle TeilnehmerInnen müssen sich bitte folgende Bücher besorgen: (Es werden darüber hinaus einige kleinere Beiträge jeweils frühzeitig über Orlat zur Verfügung gestellt).

Kafka, Franz: Ein Landarzt und andere Drucke zu Lebzeiten. Fischer Taschenbuchausgabe. Frankfurt am Main 2002 oder später.

Urzidil, Johannes: Prager Triptichon. Erzählungen. Herausgegeben von Peter Demetz in der Reihe: Eine österreichische Bibliothek. Residenz Verlag. Salzburg und Wien 1997.

HinterNational – Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider (Hrsg.) m. Audio-CD. Böhlau Verlag.

Egon Erwin Kisch. Aus Prager Gassen und Nächten. Prager Kinder. Die Abenteuer in Prag. Aufbau Verlag (antiquarisch).

Franz Werfel. Gesammelte Werke in Einzelbänden. Gedichte 1908-1945. Fischer Verlag. Frankfurt am Main. Neueste Auflage.

Forschungsliteratur:

Adler, Hans Günther: Die Dichtung der Prager Schule. Erstmals 1976. Neudruck: Arco Verlag. Wuppertal 2010.

Alena Wagnerova: Die Familie Kafka aus Prag. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main 2001.

Alena Wagnerova: Milena Jesenská. Biographie. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main 1997.

Scherpe, Klaus R. und Wagner, Elisabeth (Hrsg.): Kontinent Kafka. Mosse Lectures an der Humboldt-Universität zu Berlin. Vorwerk 8. Berlin 2006.

Nekula, Marek und Koschmal, Walter (Hrsg.): Juden zwischen Deutschen und Tschechen. Sprachliche und kulturelle Identitäten in Böhmen 1800-1945. R. Oldenbourg Verlag. München 2006.

Harald Salfellner: Franz Kafka und Prag. Vitalis Verlag. Prag 2011.

Becher, Peter, Höhne, Steffen und Nekula, Marek (Hrsg.): Kafka und Prag. Literatur-, kultur-, sozial- und sprachhistorische Kontexte. Böhlau Verlag. Köln, Weimar und Wien 2012.

Höhne, Steffen, Johann, Klaus und Nemeč, Mirek (Hrsg.): Johannes Urzidil (1896-1970) Ein „internationaler“ Schriftsteller zwischen Böhmen und New York. Böhlau Verlag. Köln, Weimar und Wien 2013.

Forschungsliteratur, die als Einführung in die Diskursanalyse in Bezug auf Prager Literatur, also für dieses Seminar sinnvoll ist und hintergründig auch immer mitgedacht wird:

Deleuze, Gilles und Guattari, Félix: Kafka. Für eine kleine Literatur. Edition suhrkamp.807. Frankfurt am Main

8.Auflage 2012.

Foucault, Michel: Die Heterotopien. Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge. Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2005.

Regelmäßige und aktive Teilnahme, Übernahme der Unterrichtsleitung mit Kurzreferat und eigenständiger Entwicklung sinnvoller Gruppenarbeitsaufträge als Vorbereitung der schriftlichen Hausarbeit (Germanistik) respektive der mündlichen Prüfung (Kulturwissenschaft).

Die Zuschaltung bekannter Forscher zur Prager Moderne ‚per skype‘ innerhalb einiger Seminarsitzungen wird angestrebt.